

**Ministerium für Hoch - und Fachschulbildung
der Republik Usbekistan
Usbekische staatliche Weltsprachenuniversität
Fakultät für deutsche Philologie
Lehrstuhl für deutsche Grammatik und Sprachgeschichte**

Qualifikationsarbeit

**ZUM THEMA: „Wiederspiegelung der Imperativsaetze in der
indirekten Rede im Deutschen und Usbekischen“**

Die Qualifikationsarbeit ist geprüft und
zur Verteidigung zugelassen.

„_____“

Lehrstuhlleiter: **Dr. S.M.Sattarov**

Vorgelegt vom Studenten der Gr.404:

Kutschkarov R.

Wissenschaftliche Betreuer:

Dr. Karimov Sh.K.

Wissenschaftliche Gutachterin:

Oberlehrerin Karimova M.M.

INHALTSVERZEICHNIS

I. Einleitung

II. Theoretischer Teil

2.1. Modus im Deutschen

2.2. Bildung des Imperativs

2.2.1. Imperativform der schwachen Verben

2.2.2. Imperativform der starken Verben

2.3. Bedeutung und Gebrauch des Imperativs

2.4. Funktionale Betrachtungsweise des Imperativs

2.5. Die direkte und indirekte Rede

2.5.1. Der Konjuntiv in der indirekten Rede

2.5.2. Redeeinleitende Verben

2.5.3. Nebensatzform der indirekten Rede

III. Praktischer Teil

3.1. Der Imperativ im Deutschen und Usbekischen

3.2. Die indirekte Rede der deutschen und usbekischen Sprache im Vergleich

3.3. Der Imperativ in der indirekten Rede im Deutschen und Usbekischen

IV. Zusammenfassung

V. Literaturverzeichnis

I. Einleitung

Ich habe das Thema „ **Widerspiegelung der Imperativsätze in der indirekten Rede im Deutschen und Usbekischen** “ gewählt, weil es mich persönlich viel interessiert. Um die Inhalte der Qualifikationsarbeit zu entwickeln, habe ich die folgende Struktur gefolgt:

Die **Aktualität** der Arbeit ist das, dass die Imperativsätze in indirekter Rede meist zu gebrauchen sind. Da Usbekisch und Deutsch nicht in einer Sprachfamilie sind, ist es schwer, sie zu vergleichen. Und mein Thema ist sehr wenig geforscht. Aus diesem Grund kann ich meine Arbeit aktuell sagen.

Als Gegenstand der Qualifikationsarbeit dienen der Imperativ und indirekter Satz im Usbekischen und Deutsch.

Ziele und Aufgaben der Arbeit sind folgendes:

1. Allgemeines über Imperativ und indirekte Sätze, die Widerspiegelung der Imperativsätze in den indirekten Sätzen geben
2. Die Unterschiede und Übereinstimmungen zwischen zwei Sprachen erklären
3. Den Gebrauchsmöglichkeiten der Imperativsätze in der indirekten Rede geben.

Als **wissenschaftliche Materialien** dienen die Sätze aus der deutschen schönen Literatur.

Wissenschaftliche Methoden – Es werden die wissenschaftlichen Methoden wie Analyse, Vergleich und Statistik benutzt.

Theoretische Bedeutung der Arbeit – die Erforschung der wirtschaftlichen Arbeit und ihr Einfluss auf die Rede zu bestimmen.

Praktische Bedeutung der Arbeit – Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit können bei der weiteren Erforschung der Imperativsätze als Magisterarbeit und Promotion, bei der Erstellung der Bücher für Deutschunterrichten und in den (Grammatik)unterrichten gebraucht werden.

Die **Arbeit** besteht aus der Einleitung, den theoretischen und praktischen Teilen, der Zusammenfassung und dem Literaturverzeichnis.

II. Theoretischer Teil

2.1. Modus im Deutschen

Es gibt in der deutschen Sprache drei Modi: Indikativ, Imperativ und Konjunktiv.

Man unterscheidet zwei Konjunktivformen: den Konjunktiv I und Konjunktiv II.

Der Indikativ stellt einen Sachverhalt als *tatsächlich* und *wirklich* dar. Er wird oft gebraucht:

z.B. *Ich fahre am Mittwoch nach Wien.*

Den Imperativ gebraucht man, um *eine Bitte, eine Aufforderung/einen Befehl* auszusprechen:

z.B. *Sprich laut! Sprechen Sie deutlich!*

Der Konjunktiv I wird in der *indirekten Rede* gebraucht. Manchmal verwendet man ihn auch, um einen Wunsch, eine Aufforderung oder eine Bitte ausdrücken:

z.B. Ich meine, wir *haben* ganz schön viel Glück gehabt. Der Student *müsse* jeden Tag 4 Stunden die Bücher lesen.

Der Konjunktiv II stellt eine Aussage als *nicht möglich, als unreal* dar:

z.B. Wenn ich nach Paris *gefahren wäre*, *hätte* ich dort den Fernsehturm *gesehen*.

Der Indikativ, der Imperativ wie im Uzbekischen ist die allgemeine Form sprachlicher Äußerung (mit Ausnahme von Aufforderung).

Er dient sowohl zur Führung eines Gesprächs als auch zur Erzählung und zur sachlichen Darstellung. In ihm werden Fragen und Antworten formuliert, in bejahender oder verneinender Art, in direkter und indirekter Form.

2.2. Bildung des Imperativs

Der Imperativ. (lat. Imperare = befehlen) ist die sprachliche Form der Willenäußerung.

Der Imperativ dient zum Ausdruck eines Befehls, einer Aufforderung, eines Verbots, einer Bitte, die an die zweite, die angesprochene Person gerichtet werden.

Bildung des Imperativs. Der Imperativ hat vier Formen. Drei davon gelten für die zweite Person im Singular bzw. im Plural; die vierte Form schließt außerdem noch den Redenden ein. Der Imperativ wird aus dem Präsensstamm gebildet; dabei bekommt die Form des Singulars die Endung **-e**: *lern-e! arbeit-e! entschuldig-e! frag-e! lauf-e! schäm-e dich schreib-e um! trag-e!*

Fliehe dahin, Zeit, eile dich doch! (H. Fallada)

Der Junge ... rief auf der Treppe nochmals zurück: „*Kümmere dich* um die Emmi!“ (A. Seghers)

Bei den starken Verben und in der Umgangssprache auch bei den schwachen tritt häufig die endungslose Form auf: *bleibt lauf! geh weg! steh auf! schäm dich! hör auf! sag!*

„So *leg dich* doch endlich“, sagte er, „*stell* die Tasse ans Bett.“ (A. Seghers)

Er sagte: „Liesel, *wasch* dein Gesicht mit Essigwasser, *zieh dich um*, dann kommen wir immer noch rechtzeitig auf den Sportplatz...“ (A. Seghers)

Ohne **e** bilden den Imperativ des Singulars nur: a) die Verben, die den Stammvokal **e** zu **i** bzw. **ie** verändern: *gib! hilf! lies! sieh zu! nimm dich zusammen!* b) die Verben **kommen** und **lassen**: *komm! laß!*

Am Nachbartisch drehte einer Zigaretten: „*Gib* mir so'n Ding, Kamerad.“ (A. Seghers)

„*Benimm dich* mal etwas vernünftig“, erwiderte Frieda. (W. Bredel)

„*Komm*, Lotte“, sagte Franz... (A. Seghers)

Die Formen des Plurals entsprechen der 1., 2. bzw. 3. Person Plural des Präsens Indikativ, dabei wird im ersten und dritten Fall das Personalpronomen dem Verb nachgestellt und im zweiten überhaupt nicht gebraucht: *bleiben wir! bleibt! bleiben Sie! gehen wir mit! geht mit! gehen Sie mit! beeilen wir uns! beeilt euch! beeilen Sie sich!*

„Schön, *gehen wir* zu deiner Mutter!“ sagte er. (W. Bredel)

„*Macht*, was ihr wollt“, herrscht sie ihn an, „aber nicht hier in meiner Wohnung, verstanden?“ (W. Bredel)

„*Gehen Sie* an Ihre Arbeit, Kreß, oder was Sie sonst vorhaben“, sagte Georg... (A. Seghers)

Die Imperativform mit **wir** drückt eine Aufforderung an eine oder mehrere Personen aus, wobei auch der Redende mit eingeschlossen wird. Die Form mit **Sie** ist die Höflichkeitsform des Imperativs; sie kann sowohl an eine als auch an mehrere Personen gerichtet werden. Vgl.:

„*Sagen Sie* es mir doch bitte gleich“, bat Pagel. „Ich bin unruhig. *Seien Sie*“, sprach er, „*seien Sie* nicht unmenschlich. *Quälen Sie* mich nicht. *Sagen Sie*

ja.“ — „Ich bin nicht unmenschlich“, antwortete der Sekretär, „ich bin Beamter.“ (H. Fallada)

Der Bürgermeister hob flehend die Arme. „Meine Herren! *Verkennen Sie mich nicht, ich bin zu allem bereit.*“ (H. Mann)

Die Imperativformen des Verbs sein lauten: *sei! seien wir! seid! seien Sie!*

Die Modalverben bilden keinen Imperativ, das Verb **lassen** ausgenommen: *laß! laßt! lassen Sie! lassen wir!*

2.2.1. Imperativform der schwachen Verben

Den Imperativ für die 2. Person Singular (*du*) bildet man aus der Infinitivform. Man gebraucht diese Form ohne das Pronomen *du*: z.B.

kaufe(n): *Kaufe* mir ein Buch!

rede(n): *Rede* nicht so laut!

Bei vielen Verben wird, vor allem in der Umgangssprache, die Endung reduziert: z.B.

kauf(en): *Kauf* mir ein Buch!

rauch(en): *Rauch* nicht so viel!

mach(en): *Mach* deine Aufgaben!

Verben, deren Stamm auf *-d*, *-t*, *-ig*, oder *-m* und *-n* mit vorhergehenden Konsonanten außer *-l-*, *-r-* enden, können auf das *-e* am Ende der Imperativform nicht verzichten: z.B.

antworte(n): *Antworte* mir sofort!

bade(n): *Bade* nicht so heiß!

entschuldige(n): *Entschuldige* bitte!

Verben, die im Infinitiv auf *-eln* und *-ern* enden, haben die Endung *-e*: z.B.

klingeln: *Klinge* laut!

ändern: *Ändere* deine Meinung!

Der Imperativ für die 2. Person Plural entspricht der Konjugationsform der 2. Person Plural Präsens ohne das Personalpronomen *ihr*: z.B.

hören, ihr hört: Hört auf eure Eltern!

öffnen, ihr öffnet: Öffnet die Tür!

Der Imperativ für die formale Anrede von Personen entspricht der Konjugationsform im Präsens und hat wie diese Singular – und Pluralbedeutung; das Personalpronomen *Sie* steht hinter dem Verb: z.B.

kaufen, Sie kaufen: Kaufen *Sie* das Buch!
öffnen, Sie öffnen: Öffnen *Sie* bitte die Tür!

2.2.2. Imperativform der starken Verben

Verben, die ihren Stammvokal im Präsens nicht in *-i-* ändern, bilden den Imperativ für die 2. Person Singular wie die schwachen Verben: z.B.

kommen: *Komme* morgen zu mir! *Komm* schnell her!
fahren: *Fahre* mit der Bahn! *Fahr* nicht mit dem Auto!
tun: *Tue* recht und scheue niemanden! *Tu* mir den Gefallen!

Verben, die ihren Stammvokal im Präsens in *-i-* ändern, bilden die Imperativform für die 2. Person Singular aus der 2. Person Singular Präsens, verzichten aber auf die Konjugationsendung: z.B.

nehmen du nimmst: *Nimm* dieses Buch!
helfen du hilfst: *Hilf* deinem Freund!
essen du isst: *Iss* mehr Obst!

Den Imperativ für die 2. Person Plural und für die formale Anrede von Personen bildet man wie bei den schwachen Verben: z.B.

Geht jetzt nach Hause! Fahrt mit der Straßenbahn! Essen Sie viel Obst!
Helfen Sie Ihrem Freund! *aber*: Seien Sie zufrieden!

Der Imperativ ist eine Bitte oder eine Aufforderung, ein Rat oder eine Empfehlung, ein Befehl oder ein Wunsch.¹

Er hat ein defektives Paradigma, im Gegensatz zu anderen Sprachen (z.B. Latein) gibt es ihn nur in der 2. Person. Der Imperativ bezeichnet ebenfalls ein performatives Sprechen, ein „Heischen“ im weitesten Sinn. Ein

¹ Vgl: Hans Gerd Rötzer: Auf einen Blick: Grammatische Grundbegriffe. Bamberg. 1998, S.61ff.

Hypersatz *Ich will, dass du/ihr ...* ist wiederum denkbar. Nuancierungen geschehen durch Kontext und Konsituation:

Gib mir das Geld!	(Befehl)
Gib mir bitte das Geld!	(Bitte)
Gib mir doch mal das Geld!	(Wunsch)
Gib mir nun endlich das Geld!	(Mahnung)
Gib mir sofort das Geld!	(nachdrückliche Mahnung) ²

2.3. Bedeutung und Gebrauch des Imperativs

Der Imperativ ist der Modus der **direkten Rede**, der **Befehlssätze** (Heischesätze, Imperativsätze), die eine selbständige Form haben. Kennzeichnend ist eine besondere Intonation, die variieren und allerlei Schattierungen der Willensäußerung wiedergeben kann: vom kategorischen Befehl oder Verbot über Vorschlag, Anweisung, Ratschlag, Einladung u.ä. bis zur flehentlichen Bitte. Selbstverständlich ist dabei die Wortwahl maßgebend: die Semantik des Verbs selbst, die Begleitwörter *bitte*, *sofort*, *unverzüglich*, die Art der Anrede. Oft wird die imperativische Bedeutung durch die Wiederholung der verbalen Form intensiviert:

Komm, komm zu mir!

Rinne, rinne, Wässerlein

Wasche mir das Linnen rein. (H.Heine)³

Wie das letzte Beispiel zeigt, dient der Imperativ als ein Mittel der Personifizierung, falls Nichtlebendes auf diese Weise angesprochen werden.

² Norbert Richard Wolf: Skript zum Sprachwissenschaftlichen Seminar II. Würzburg. 2005, S. 92.

³ Schendels E. Deutsche Grammatik. Moskau, 1982. S-78

2.4. Funktionale Betrachtungsweise des Imperativs

Die morphologische und syntaktische Begrenztheit des Imperativs wird reichlich durch andere Ausdrucksweisen der Willensäußerung ausgeglichen. Diese „Konkurrenzformen“ des Imperativs sind imstande, seine Funktion zu übernehmen. Ihre Gesamtheit stellt das **imperativische Feld** (das Feld der Aufforderung) dar. Allen Konkurrenzformen ist ein gemeinsames Merkmal eigen: die **imperativische Intonation**.

Zu dem imperativischen Feld gehören außer dem Imperativ folgende Mittel:

1) **Der Indikativ**, vor allem Präsens und Futur Indikativ Aktiv:

Du machst sofort deine Hausaufgaben!

Du wirst sofort deine Hausaufgaben machen!

selten Perfekt Indikativ Aktiv:

Zum Frühstück hast du deine Hände gewaschen!

Der Indikativ erweitert den Bereich der imperativischen Modalität: die Willensäußerung kann an eine dritte Person gerichtet werden:

Wolzow übernimmt das Kommando! (D.Noll, Die Abenteuer des Werner Holt)

Analog zum Imperativ kann das Personalpronomen *du* ausfallen, was oft in der Umgangssprache geschieht:

„Gehst weg, Knirps! Sonst fängst eine,“ rief erbost der Schmied. (L.Frank, Die Räuberbande)

2) **Das Passiv**, häufiger die subjektlose Passivstruktur

Jetzt wird geschlafen! Das Buch wird sofort geschlossen!

Falls die Anrede fehlt, erzählt die Aussage eine verallgemeinernde Bedeutung. Der Befehl wirkt kategorisch.

3) Der Infinitiv und das Partizip 2 drücken ebenfalls eine allgemeine Aufforderung oder Anweisung aus. Diese sprachliche Prägung kennzeichnet Kommandos *Stillstehen! Stillgestanden! Aufgepaßt!* Oder schriftliche Anweisungen, die für jeden bestimmt sind, der an diese Stelle tritt: *Bitte anschnallen* (im Flugzeug); *Nicht rauchen, Nicht hinauslehnen* (im Bus), *Eintritt verboten*.

Der imperativische Infinitiv kleidet außerdem einen sehnsüchtigen Wunsch ein:

Ach, nicht denken, jetzt nicht denken! (F.C.Weiskopf, Abschied vom Frieden)

4) **Der Pseudogliedsatz** mit der **Konjunktion** *daß*:

Daß du mir rechtzeitig nach Hause kommst!

Diese Ausdrucksweise gestaltet eine Warnung, ist auch volkstümlich gefärbt. Der Satz heißt Pseudogliedsatz, weil er der Form nach abhängig ist, in der Rede fungiert er als selbständiger Satz.

Varianten dieser Satzstruktur: *Schau (mach), daß du fortkommst! Schau (mach)* sind hier interjektionsartig gebraucht.

5) *Haben + zu + Infinitiv*

Wir haben Hüter der Sprache zu sein! (Sprachspiegel)

Wolzow fuhr auf ihn los: „Hör auf! Jetzt hat Disziplin zu herrschen!“

(D.Noll, Die Abenteuer des Werner Holt)

Du hast zu schweigen! – Schweige!

Diese Struktur ist in allen Funktionalstilen belegt. Sie die Möglichkeit, ein beliebiges Satzsubjekt zu wählen, häufiger jedoch die Bezeichnung einer Person, die der Aufforderung folgen soll.

6) *Sein + zu + Infinitiv*

Die Jahresarbeit ist rechtzeitig abzuliefern!

Diese Struktur enthält gewöhnlich ein unbelebtes Subjekt. Das Gefüge vereinigt die passivische Bedeutung mit der modalen Bedeutung der Notwendigkeit, der Pflicht. Wem diese Pflicht obliegt, bleibt im Satz unausgesprochen. In dieser Hinsicht können beide Infinitivgefüge einander gegenübergestellt werden:

Die Studenten haben ihre Jahresarbeiten rechtzeitig abzuliefern.

Die Jahresarbeiten sind rechtzeitig abzuliefern.

Das Gefüge *sein + zu + Infinitiv* kann auch die Möglichkeit/Unmöglichkeit ausdrücken. Der Kontext und die Situation beheben diese Zweideutigkeit. Die Wörter *kaum*, *schwer* oder die Verneinung weisen auf die Unmöglichkeit, das Wort *leicht* auf die Möglichkeit hin:

Sein Deutsch ist schwer (kaum) zu verstehen.

Sein Deutsch ist nicht zu verstehen.

Sein Deutsch ist leicht zu verstehen.

7) *Modalverben + Infinitiv*

Alle Modalverben beteiligen sich am Ausdruck der imperativischen Modalität, wobei jedes seine eigene Bedeutung mitbringt und auf diese Weise die Schattierungen der Modalität erweitert. Das Modalverb *wollen* +

Infinitiv steht den imperativischen Paradigma am nächsten, es wird sogar von einigen Grammatikern ins Paradigma eingeschlossen.

Wollen wir weiter gehen!

Wollen die Herrn die Platz nehmen!

2.5. Die direkte und indirekte Rede

Die direkte Rede. Eine besondere Abart des zusammengesetzten Satzes bilden Sätze mit der direkten Rede. Solche Sätze bestehen aus zwei Teilen; der eine enthält die direkte Rede, d. h. die Äußerung einer dritten Person in der Form einer wortgetreuen Wiedergabe, der andere die einleitenden Worte des Erzählenden, den sogenannten Ankündigungssatz.

Die Stellung des Ankündigungssatzes kann verschieden sein: er kann der direkten Rede vorausgehen, ihr nachgestellt oder mitten in sie eingeschoben werden. Geht die direkte Rede dem Ankündigungssatz voraus, so nimmt sie im Satz die Anfangsstellung ein. Der Ankündigungssatz beginnt dann mit dem finiten Verb. Meist wird die direkte Rede eingeleitet durch Verben des Sagens (*sagen, fragen, antworten, sprechen, flüstern, erzählen* u. a.), des Denkens (*glauben, denken, meinen* u. a.), auch durch Verben, die den Verlauf des Sprechakts bestimmen (*bitten, jammern, quängeln, schimpfen, schreien, stottern*) oder das Sprechen begleiten (*lachen, weinen, schluchzen* u. a.).

„Suchen Sie etwas?“ fragte der alte Mann. (E. M. Remarque)

Eines Tages sagte er zu mir: *„Du bist alt genug, die Sorgen, die meine Gesundheit untergraben, mit mir zu teilen.“ (Th. Mann)*

„Ja, ja“, schmunzelte Johann Buddenbrook, „aber die kleinen Napoleons waren nicht übel, was?“ (Th. Mann)

Die indirekte (abhängige) Rede. Die indirekte Rede enthält die Worte einer dritten Person, die der Erzählende von sich aus wiedergibt; dabei verändert sich vor allem die grammatische Form der Aussage.

Anmerkung. Die Bezeichnung „nichtwörtliche Rede“, die in deutschen Grammatiken vorkommt, ist nicht völlig zutreffend, da eine Äußerung auch in der direkten Rede nicht immer wortgetreu wiedergegeben wird.

Die indirekte Rede kann Teil eines Satzgefüges sein oder als selbständiger Satz auftreten.

Das Satzgefüge mit der indirekten Rede besteht aus dem Hauptsatz, der die indirekte Rede einleitet, dem Ankündigungssatz, und dem Nebensatz, der die indirekte Rede enthält. Dieser Nebensatz wird durch die Konjunktionen **daß** und **ob** sowie durch Relativpronomen und Relativadverbien eingeleitet; er kann mit dem Ankündigungssatz auch asyndetisch verbunden werden und weist dann die Wortfolge eines selbständigen Satzes auf.

Meist hat die indirekte Rede die Form eines Objektsatzes, zuweilen die eines Attribut- oder Subjektsatzes, seltener die Form eines Adverbialsatzes.

Ihm war schon mitgeteilt worden, *daß der Minister im Dorf sei.* (W. Bredel)

Er sei vierunddreißig, sagte Kreß. *Sein Fach sei die physikalische Chemie.* (A. Seghers)

Da kam die Frage, *wieweit sich die städtische Fürsorge seiner Kinder annehme.* (A. Seghers)

Der Mann versprach ihm sein Trägergeld, *wenn er ihn um zwölf Uhr am selben Tisch abhole.* (A. Seghers)

Als sie nicht antwortete, noch die Augen öffnete, eilte er zu der Hausmeisterin hinunter... und forderte sie auf, zu der Erkrankten zu gehen und Hilfe zu leisten, *während er einen Arzt herbeihole.* (G. Keller)

Auch Nebensätze zweiten und dritten Grades können die indirekte Rede enthalten.

„Er fragte mich auch, ob ich nicht wiederkäme, um die Menschen kennenzulernen, *denen ich heute geholfen hätte.*“ (A. Seghers)

Ich hielt ihre Hand fest und sagte, ich würde sie nicht loslassen, auf keinen „Fall“, bevor sie mir nicht „noch einmal“ erzählt habe, *wie ich zur Welt gekommen sei.* (J. R. Becher)

Im Satzgefüge mit der indirekten Rede enthält der Ankündigungssatz in der Regel Verben des Sagens: *sagen, melden, mitteilen, fragen, erwidern, erzählen* u. a.; des Meinens und Denkens: *meinen, glauben, vermuten, sich erinnern, denken, hoffen* u. a., oder auch verbale Substantive mit entsprechender Bedeutung: *Frage, Meldung, Meinung, Vermutung, Erinnerung, Gedanke, Glaube* usw. Der Ankündigungssatz kann der indirekten Rede vorausgehen, ihr nachgestellt oder mitten in sie eingeschoben werden.

„*Ich meinte*, er müsse das alles einem Kollegen schnell mitteilen.“ (A. Seghers)

Hermine sei seine Frau, *erklärte er*, und er halte zu ihr, das sei seine Pflicht. (W. Bredel)

Er sei vierunddreißig, *sagte Kreß.* (A. Seghers)

Er hatte nur den Wunsch, daß alles möglichst schnell vorbei sein möge... (B. Kellermann)

Die indirekte Rede kann auch von einem Ankündigungssatz abhängen, der kein Verb des Sagens enthält.

Da klappte mir... die Mutter von hinten den hochgeschlagenen Mantelkragen herunter, weil das zu unordentlich aussehe... (J. R. Becher)

Seine Frau steckte den Kopf herein, Besuch sei gekommen. (A. Seghers)

In der indirekten Rede wird meist der Konjunktiv gebraucht. Der Konjunktiv kommt fast regelmäßig dann vor, wenn das Verb im Ankündigungssatz in einer Zeitform der Vergangenheit steht oder wenn der Satz mit der indirekten Rede konjunktionlos ist.

Man sagt, daß sie durchaus nicht mittellos *seien...* (Th. Mann)

Unrat fragte, ob der Pastor von der Künstlerin Fröhlich *rede*. (H. Mann)

Der Bauer nickt verschmitzt lächelnd und erwidert, er *habe* seine Wette mit dem Herrn Ministerpräsidenten *verloren*. (W. Bredel)

Auch der Indikativ kommt nicht selten in der indirekten Rede vor, namentlich in der Umgangssprache, wo er neuerdings immer mehr Verbreitung findet.

Walter hatte gern gewußt, ob sie Kiew schon hinter sich *hatten*. (W. Bredel)

Die andere klagt, daß die Bratpfanne, die sie von ihrer Großmutter erbte, gerade bei ihr unter dem Hochzeitsbraten der Enkelin zum erstenmal *durchgeglüht ist*. (A. Seghers)

Die Zeitformen des Konjunktivs haben in der indirekten Rede meist nicht die ihnen im selbständigen Satz eigene modale Bedeutung, sondern eine andere: sie kennzeichnen eine Aussage als die einer dritten Person und nicht die des Erzählenden selbst.

Schreckensbleich stürzte der Regisseur auf die Bühne und bat um Ruhe. Er wies darauf hin, daß dieser Schluß nicht von ihm stamme, daß ihn vielmehr Goethe nun einmal so gedichtet habe. (W. Bredel)

Anmerkung. Die direkte und die indirekte Rede haben jede ihre grammatischen Besonderheiten, haben aber auch ein wichtiges Merkmal gemein: sie dienen beide zur Wiedergabe der Worte einer dritten Person. Deshalb kann ein und dieselbe Aussage, ein und dieselbe Mitteilung sowohl in Form der direkten als auch in Form der indirekten Rede wiedergegeben werden. Beim Vergleich der indirekten Rede mit der direkten sollen nicht nur die Modi und Zeitformen der Verben, sondern auch der Gebrauch der Personal- und der Possessivpronomen beachtet werden.

Die Zeitformen des Konjunktivs haben in der indirekten Rede relative zeitliche Bedeutung: das Präsens bzw. das Präteritum drücken die Gleichzeitigkeit mit der Handlung des einleitenden Satzes aus; das Perfekt bzw. das Plusquamperfekt die Vorzeitigkeit; das Futur I bzw. der Konditionalis I die relative Zukunft.

In der indirekten Rede werden in der Regel die präsentischen Zeitformen des Konjunktivs gebraucht: das Präsens, Perfekt und Futur I Konjunktiv. Dabei übt die im Hauptsatz gebrauchte Zeitform des Verbs auf die Zeitform des Konjunktivs im Nebensatz keinerlei Einfluß aus. Vgl.:

	Direkte Rede		Indirekte Rede
Er sagt, sagte, hat gesagt:	Gegenwart — Präsens Indikativ	Er sagt, sagte, hat gesagt:	Gleichzeitigkeit — Präsens Konjunktiv
	„ Ich schreibe einen Brief an meinen Bruder.“		daß er einen Brief an seinen Bruder schreibe . (er schreibe einen Brief an seinen Bruder.)

Vergangenheit — Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt Indikativ	Vorzeitigkeit — Perfekt Konjunktiv
„ Ich schrieb einen Brief an meinen Bruder.“ „ Ich habe einen Brief an meinen Bruder geschrieben .“ „ Ich hatte einen Brief an meinen Bruder geschrieben .“	daß er einen Brief an seinen Bruder geschrieben habe . (er habe einen Brief an seinen Bruder geschrieben .)
Zukunft — Futur I Indikativ	Relative Zukunft — Futur I Konjunktiv
„ Ich werde einen Brief an meinen Bruder schreiben .“	daß er einen Brief an seinen Bruder schreiben werde . (er werde einen Brief an seinen Bruder schreiben .)

Kaum hatte der Arzt den Stab aus ihrer Kehle entfernt, schrie sie, *er sei ein Tropf, aber kein Arzt...* (W. Bredel)

„Mein Vater erzählte, *es sei ihm früher noch schlechter gegangen*.“ (A. Seghers)

Die Villard erzählte..., *daß gestern mittag die Gestapo einen Mieter verhaftet habe...* (A. Seghers)

Sie baute fest darauf, *daß es Robby gelingen werde, den Vater zu überreden...* (B. Kellermann)

Der Konjunktiv wird meist nicht gebraucht, wenn der Hauptsatz ein Verb in der 1. Person Singular bzw. Plural enthält. Auch die sogenannte Personenverschiebung tritt in diesem Falle nicht ein. Vgl.:

Direkte Rede	Indirekte Rede
Ich sage: „ <i>Ich schreibe einen Brief.</i> “	Ich sage, <i>daß ich einen Brief schreibe.</i>
Ich sage: „ <i>Er kommt heute um 8 Uhr abends.</i> “	Ich sage, <i>daß er heute um 8 Uhr abends kommen werde.</i>

„Doch diesmal erzählte ich meinem Bräutigam, *was ich gehört hatte*“ (A. Seghers)

„Ich wußte, *daß ich dich treffen würde*, Ernst.“ (W. Bredel)

Wenn die direkte Rede eine Anrede enthält, so kann sie in der indirekten Rede durch ein Objekt (im Hauptsatz) wiedergegeben oder auch überhaupt ausgelassen werden. Vgl.:

Direkte Rede	Indirekte Rede
Er schrieb: „Lieber Vater, in einer Woche werde ich zu Hause sein.“	Er schrieb dem Vater, er werde in einer Woche zu Hause sein.

Die präteritalen Zeitformen — Präteritum, Plusquamperfekt und Konditionalis I — erscheinen in der indirekten Rede, wenn die Formen des Konjunktivs mit denen des Indikativs übereinstimmen und deshalb schwer zu erkennen sind. In diesem Fall haben die Zeitformen des präteritalen Konjunktivs dieselbe grammatische Bedeutung wie die des präsentischen Konjunktivs. Dabei entspricht das Präteritum Konjunktiv dem Präsens, das Plusquamperfekt dem Perfekt, der Konditionalis I dem Futur I Konjunktiv.

Vgl.:

	Direkte Rede		Indirekte Rede
Sie sagen, sagten, haben gesagt:	Gegenwart — Präsens Indikativ	Sie sagen, sagten, haben gesagt:	Gleichzeitigkeit — Präteritum Konjunktiv
	„ Wir machen unsere Aufgaben. “		daß sie ihre Aufgaben machten. (sie machten ihre Aufgaben.)
	Vergangenheit — Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt Indikativ		Vorzeitigkeit — Plusquamperfekt Konjunktiv
	„ Wir machten unsere Aufgaben. “ „ Wir haben unsere Aufgaben gemacht. “ „ Wir hatten unsere Aufgaben gemacht. “		daß sie ihre Aufgaben gemacht hätten. (sie hätten ihre Aufgaben gemacht.)
	Zukunft — Futur I Indikativ		Konditionalis I
„ Wir werden unsere Aufgaben machen. “	daß sie ihre Aufgaben machen wurden. (sie würden ihre Aufgaben machen.)		

Auch Mutter hatte einmal von einem Ausflug im Harz erzählt, wie sie da eine Nacht im Wald *geschlafen hätten* und wie schön das *gewesen sei*. (B. Balazs)

Er rief, sie *müßten* sofort weg, sie *seien entdeckt*... (A. Seghers)

Geschke hatte den Kindern erzählt, sie *bekämen* jetzt eine neue Mutter. (A. Seghers)

Die Zeitformen des präteritalen Konjunktivs werden zuweilen auch dann gebraucht, wenn keine Übereinstimmung der Zeitformen des präsentischen Konjunktivs mit denen des Indikativs vorliegt. Dabei unterscheiden sie sich ihrer Funktion nach in nichts von den präsentischen Zeitformen.

„Mein Vater erzählte, es *sei* ihm früher noch schlechter *gegangen*. Er *hätte* im Dienst eines alten und reichen Hirten *gestanden*, er *hätte* nichts Eigenes *besessen*.“ (A. Seghers)

Doch die präteritalen Zeitformen können in der indirekten Rede auch eine besondere Funktion haben, die dem präsentischen Konjunktiv nicht eigen ist. Sie werden gebraucht, wenn der Inhalt der fremden Aussage von dem Erzählenden angezweifelt wird, wenn der indirekten Rede eine unsichere Annahme zugrunde liegt.

Die Freunde sagten, sie *wüßten* nichts. Er sah ihnen an, daß sie etwas wußten. (L. Frank)

Einmal hatte Carl Brenten seine Frau gefragt, ob Hinrich eigentlich *wüßte*, daß er krank sei. Natürlich, hatte Frieda geantwortet, die ganze Verwandtschaft wisse es. (W. Bredel)

Wenn die direkte Rede den potentialen Konjunktiv enthält, so bleiben die Zeitformen des Konjunktivs in der indirekten Rede mit entsprechendem Inhalt unverändert. Vgl.:

Er sagte: „Es wäre noch nicht zu spät, wenn ich morgen früh hinginge.“	Er sagte, es wäre (nicht: sei!) noch nicht zu spät, wenn er morgen früh hinginge.
--	---

Anmerkung. Bei Wiedergabe der direkten Rede in Form der indirekten braucht nicht immer jede Verbalform im Indikativ durch eine entsprechende Form des Konjunktivs ersetzt zu werden. Dies ist der Fall, wenn die direkte Rede nicht nur die Äußerung, Meinung, den Gedanken einer Person enthält, sondern Angaben durchaus objektiven, allgemeingültigen Charakters.

...in der Ferne klang's wunderbar geheimnisvoll, wie Glockengeläute einer verlorenen Waldkirche. Man sagt, das seien die Herdenglöckchen, die im Harz so lieblich, klar und rein gestimmt sind. (H. Heine)

Wie bereits obenerwähnt, kann die indirekte Rede im Deutschen auch die Form eines selbständigen Satzes haben. Diese Sätze sind konjunktionslos; als Merkmal ihrer Abhängigkeit tritt der Konjunktiv auf.

Sie würden ihn wahrscheinlich nicht in dem Auto abknallen, dachte Erwin. Sie würden ihn in der nächsten Minute irgendwie auf die Beine bringen. Sie würden ihn ein Stück von dem Auto entfernt umlegen, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen. (A. Seghers)

Doch der Maire von Melun... erklärte, Foullons Haus sei nunmehr Staatseigentum, die Stadt Paris gedächte darin alte und kranke Bürger unterzubringen. *Das Haus gehöre also dem Volke; wenn man es zerstöre, zerstöre man Volkseigentum. (W. Bredel)*

Die indirekte Rede kann auch eine Frage oder eine Aufforderung zum Inhalt haben. Die indirekte Frage wird durch einen Nebensatz wiedergegeben, der durch die Konjunktion **ob** oder durch Relativpronomen bzw. Relativadverbien eingeleitet wird. Indirekte Fragesätze sind somit immer syntetisch verbunden. Für den Gebrauch der Modi in der indirekten Frage gelten die oben behandelten Regeln.

Indirekte Fragen, die durch **ob** eingeleitet werden, entsprechen einer direkten Frage ohne Fragewort (Satzfrage, Entscheidungsfrage). Vgl.:

Direkte Rede	Indirekte Rede
Er fragte mich: „Kommt dein Freund bald?“	Er fragte mich, <i>ob</i> mein Freund bald komme.
Sie fragten uns: „Kommen Ihre Freunde bald?“	Sie fragten uns, <i>ob</i> unsere Freunde bald kämen.

Ein älterer Arbeiter, Diepold, fragte, *ob er nicht Lust hätte, mal ein Ende mit ihm zu gehen.* (A. Seghers)

Walter hätte gern gewußt, *ob sie Kiew schon hinter sich hatten.* (W. Bredel)

Indirekte Fragen, die durch ein Relativpronomen bzw. Relativadverb eingeleitet werden, entsprechen einer direkten Frage mit einem Fragewort (Wortfrage, Ergänzungsfrage). Vgl.:

Direkte Rede	Indirekte Rede
Er fragte mich: „ <i>Was schreibt dein Freund?</i> “	Er fragte mich, <i>was mein Freund schreibe.</i>
Sie fragten uns: „ <i>Wohin werden Sie im Sommer fahren?</i> “	Sie fragten uns, <i>wohin wir im Sommer fahren würden.</i>

Er ging zu dem gefangenen Seeräuber und befragte ihn, *wohin die Fahrt seines Schiffes ginge...* (W. Hauff)

Wenn die indirekte Frage in Form eines selbständigen Satzes wiedergegeben wird, so behält sie die Wortfolge des Nebensatzes bei.

Ob es nicht für sie beide ein bedrückendes Gefühl sei, den ändern stets in unmittelbarer Gefahr zu wissen, fragte Walter. *Ob Major Smirnow in schweren Stunden nicht innerlich ruhiger und gefaßter sein würde,* wenn er seine Frau... bei ihrer Mutter in Taschkent wüßte. (W. Bredel)

Nebensätze, die eine indirekte Aufforderung ausdrücken, sind in der Regel konjunktionslos und haben die Wortfolge eines selbständigen Satzes. Zum Ausdruck eines indirekten Befehls dient das zusammengesetzte verbale Prädikat mit dem Verb *sollen* im Präsens bzw. Präteritum Konjunktiv. Die

Formen des Präteritums werden gebraucht, wenn die Formen des Präsens Konjunktiv mit denen des Präsens Indikativ übereinstimmen. Vgl.:

Direkte Aufforderung	Indirekte Aufforderung
Er sagte: „ <i>Komm um 5 zu mir</i> “.	Er sagte, <i>ich solle um 5 zu ihm kommen</i> .
Er sagte: „ <i>Kommt um 5 zu mir</i> “.	Er sagte, <i>wir sollten um 5 zu ihm kommen</i> .

Er verlangte, *sie solle sich auf den Diwan setzen*, und sie setzte sich. (H. Mann)

Zum Ausdruck einer indirekten Bitte dient das zusammengesetzte verbale Prädikat mit dem Verb *mögen* im Präsens Konjunktiv. Vgl.:

Direkte Rede	Indirekte Rede
Er sagte: „ <i>Komm, bitte, um 5 zu mir</i> “.	Er sagte (bat), <i>ich möge um 5 zu ihm kommen</i> .
Er sagte: „ <i>Kommt, bitte, um 5 zu mir</i> “.	Er sagte (bat), <i>wir mögen um 5 zu ihm kommen</i> .

Besonders Walter Brenten... bettelte immer wieder, *Onkel Fritz möge noch mehr erzählen von den großen Meeren und jenem fernen Afrika*. (W. Bredel)

Dem Vater aber sprach man zu, *er möge sich in Gottes Willen schicken*, es sei unmöglich, daß der Knabe am Leben bliebe...

2.5.1. Der Konjunktiv in der indirekten Rede

Die indirekte Rede ist die vermittelte Wiedergabe fremder oder früherer eigener Aussage durch den Sprecher. Neben dem Konjunktiv (1.) dienen zu ihrer Kennzeichnung redееinleitende Verben (2.), die Nebensatzform (3.) und die Pronominalverschiebung (4.). Keines dieser Mittel ist obligatorisch, doch ist in der Regel zumindest eines vorhanden, um die indirekte Rede als solche zu markieren.

1. Der Konjunktiv tritt in der indirekten Rede neben dem Indikativ auf.

Er wird dem Indikativ vorgezogen, wenn das redееinleitende Verb im Präteritum steht oder wenn die indirekte Rede die Form eines uneingeleiteten Nebensatzes (scheinbare Hauptsatzform) hat. Bei mehreren aufeinander folgenden uneingeleiteten Nebensätzen ohne wiederholtes redееinleitendes Verb - in der sogenannten berichteten Rede - ist der Konjunktiv das einzige Mittel zur Markierung der indirekten Rede und als obligatorisch anzusehen. In der indirekten Rede in Form des eingeleiteten Nebensatzes steht dagegen öfters der Indikativ, vor allem bei präsentischem redееinleitendem Verb.

2. Für die Verwendung des Konjunktivs in der indirekten Rede ist die Unterscheidung zwischen Gleich-, Vor- und Nachzeitigkeit von großer Bedeutung. Mit diesen relativen Zeitbegriffen ist hier das Verhältnis zwischen der in der Redeeinleitung ausgedrückten Sprechzeit und der in der Rede ausgedrückten Aktzeit gemeint. Wenn die Aktzeit der Rede mit der Sprechzeit der Redeeinleitung identisch ist, sprechen wir von Gleichzeitigkeit. Wenn die Aktzeit der Rede vor der Sprechzeit der Redeeinleitung liegt, handelt es sich um Vorzeitigkeit. Im umgekehrten Falle ist Nachzeitigkeit gegeben.

Die Wiedergabe dieser verschiedenen relativen Zeiten durch Tempusformen unterscheidet sich bei Verwendung des Konjunktivs von der Wiedergabe dieser Zeiten durch indikativische Tempusformen. Bei Verwendung des Indikativs kommt für die Wiedergabe der Gleichzeitigkeit im allgemeinen nur das Präsens in Frage; für die Wiedergabe der Vorzeitigkeit stehen Präteritum und Perfekt, für die Wiedergabe der Nachzeitigkeit Futur I und Präsens zur Verfügung.⁴ Bei Verwendung des Konjunktivs ergibt sich dagegen folgende Tempusverteilung:

(1) Zur Wiedergabe der *Gleichzeitigkeit* dienen Konjunktiv Präsens und Präteritum:

Sie sagt: „Ich lese gerade einen Roman von Tolstoi.“

- *Sie sagt, sie lese/läse gerade einen Roman von Tolstoi.*

(2) Für die Wiedergabe der *Vorzeitigkeit* werden Konjunktiv Perfekt und Plusquamperfekt verwendet:⁵

Sie sagt: „Ich habe den Roman schon früher gelesen.“

- *Sie sagt, sie habe/hätte den Roman schon früher gelesen.*

Merke:

Regeln für die Wahl zwischen Präsens und Präteritum und zwischen Perfekt und Plusquamperfekt lassen sich in allgemeingültiger Form nicht geben. Schriftsprachlich werden Präsens und Perfekt bevorzugt und Präteritum und Plusquamperfekt nur verwendet, wenn jene nicht als Konjunktiv deutlich sind (z. B. Perfekt mit *haben* im Plural). Darüber hinaus besteht auch weitgehende Freiheit hinsichtlich der Wahl zwischen Indikativ und Konjunktiv. So können nebeneinander stehen:

⁴ Fut. II und Plusq. kommen hier nicht in Betracht, da sie relative Tempora in einem anderen Sinne sind. Durch sie wird die Vorzeitigkeit einer Aktzeit gegenüber einer anderen Aktzeit ausgedrückt.

⁵ Helbig/Buscha. „Deutsche Grammatik“, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig. 1974. S-164

Er sagt, } { daß er krank ist/sei/wäre. (Gleichzeitigkeit)
 Er hat gesagt, } { daß er krank war/gewesen ist/sei/wäre. (Vorzeitigkeit)

Das mögliche Nebeneinander der genannten Formen schließt jedoch nicht aus, daß ihnen unter stilistischem Aspekt eine bestimmte Funktionsteilung zugeschrieben werden kann. So wird mit dem Indikativ in bestimmten Fällen eine „Identifizierung“ ausgedrückt, mit dem Konjunktiv Präs. (= Gleichzeitigkeit) und Perf. (= Vorzeitigkeit) eine „Neutralisierung“ und mit dem Konjunktiv Prät. (= Gleichzeitigkeit) und Plusq. (= Vorzeitigkeit) eine „Distanzierung“:

Der Journalist schreibt, Schiller ist/sei/wäre der größte deutsche Dichter.

(3) Zur Wiedergabe der *Nachzeitigkeit* dienen Konjunktiv Futur I und die *würde-Form*. Daneben können - entsprechend dem Gebrauch im Indikativ - auch die zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit dienenden konjunktivischen Tempusformen (Präs. und Prät.) die Nachzeitigkeit wiedergeben. Somit stehen für die Wiedergabe nachzeitigen Geschehens in der indirekten Rede bis zu sechs - indikativische und konjunktivische - Formen zur Verfügung:

Er sagt, er kommt/wird kommen, er komme/käme. er werde/würde kommen.

2.5.2. Redeeinleitende Verben

1. Die indirekte Rede in ihrer eigentlichen Form ist unmittelbar abhängig von einem übergeordneten Verb des Sagens. Entsprechend der Sprecherintention kann es ein Verb (bzw. eine verbale Verbindung) des Sagens im engeren Sinne (sagen, äußern, Antwort geben...), des Fragens (fragen, Frage stellen...) oder Aufforderns (auffordern, anordnen, Befehl erteilen...) sein.

2. Von indirekter Rede kann man teilweise auch dann sprechen, wenn es sich nicht um ein Verb des Sagens, sondern um ein Verb (bzw. eine verbale Verbindung) des Denkens, Fühlens oder der Wahrnehmung handelt. Nach diesen Verben ist öfters nicht der Konjunktiv, sondern nur der Indikativ möglich. Unterschiedlich verhalten sich zum Teil auch die Tempusformen. Man vgl.:⁶

Er sagte: „Ich bin krank.“

- *Er sagte, daß er krank ist/sei/wäre.*

Er wußte: Ich bin krank.

- *Er wußte, daß er krank war/(ist)/*sei/*wäre.*

3. Von der unmittelbar von einem Verb abhängigen Rede ist die sogenannte berichtete Rede zu unterscheiden, bei der mehrere indirekte Äußerungen aufeinanderfolgen und das redeeinleitende Verb nicht wiederholt wird. Auf Grund des fehlenden Hauptsatzes stehen diese Nebensätze nicht in Form von eingeleiteten Nebensätzen (ausgenommen die indirekten Fragesätze, die immer eingeleitete Nebensätze sind), sondern als uneingeleitete Nebensätze mit Zweitstellung des finiten Verbs. In diesem Falle ist der Konjunktiv obligatorisch, da sonst die Sätze nicht als abhängig, sondern als selbständige Hauptsätze und die Rede nicht als indirekt und vermittelt, sondern als

⁶ Helbig/Buscha. „Deutsche Grammatik“, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig. 1974. S-166

direkte Äußerung des Sprechers verstanden würde. Man vergleiche den folgenden Ausschnitt aus der Erzählung „Das Obdach“ von Anna Seghers:

Die Villard erzählte..., daß gestern die Gestapo einen Mieter verhaftet habe, der sich im Hotel als Elsässer eingetragen, jedoch, wie sich inzwischen herausgestellt hatte, aus einem deutschen Konzentrationslager vor einigen Jahren entflohen war. Der Mieter, erzählte die Villard ..., sei in die Sante gebracht worden, von dort aus würde er bald nach Deutschland abtransportiert werden und wahrscheinlich an die Wand gestellt. Doch was ihr weit näher gehe als der Mieter..., das sei der Sohn des Mieters. Der Deutsche habe nämlich ein Kind, einen Knaben von zwölf Jahren, der habe mit ihm das Zimmer geteilt, sei hier in die Schule gegangen, rede französisch wie sie selbst, die Mutter sei tot, die Verhältnisse seien undurchsichtig wie meistens bei den Fremden...

2.5.3. Nebensatzform der indirekten Rede

Wie bereits aus dem vorigen Abschnitt hervorgeht, steht die indirekte Rede in Form von eingeleiteten Nebensätzen (mit Endstellung des finiten Verbs) oder von uneingeleiteten Nebensätzen (mit Zweitstellung des finiten Verbs), Eine Differenzierung dieser Formen ergibt sich aus den Satzarten, die in der indirekten Rede auftreten.

1. Der indirekte *Aussagesatz* ist sowohl als eingeleiteter wie als uneingeleiteter Nebensatz möglich. Einleitungswort ist die Konjunktion *daß*:

*Er sagte mir, daß er sie besucht habe,
er habe sie besucht.*

2. Der indirekte *Fragesatz* ist nur als eingeleiteter Nebensatz möglich.

Einleitungswörter sind Interrogativpronomina und -adverbien (bei der in direkten Ergänzungsfrage) oder die Konjunktion *ob* (bei der indirekten Entscheidungsfrage):

Ich fragte ihn, wen er besucht habe.

wann er sie besucht habe.

ob er sie besucht habe.

3. Der indirekte *Aufforderungssatz* ist wie der Aussagesatz in eingeleiteter und uneingeleiteter Form möglich. Einleitungswort ist ebenfalls die Konjunktion *daß*. Zur Unterscheidung vom indirekten Aussagesatz ist zusätzlich das Modalverb *sollen* oder *mögen* nötig:⁷

Ich bat ihn, daß er sie besuchen möge/solle.

er möge/solle sie besuchen.

⁷ Helbig/Buscha. „Deutsche Grammatik“, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig. 1974. S-166-167

III. Praktischer Teil

3.1. Der Imperativ im Deutschen und Usbekischen

Der Imperativ drueckt eine Aufforderung aus, d. h. Einen Befehl, einen Rat, eine Bitte , ein Verbot usw. Als Hilfsmittel tritt die Intonation auf.

Als Grundform der Aufforderung weist der Imperativsatz in beiden Sprachen verschiedene Ausdrucksmittel auf. Im Deutschen wird der Imperativsatz ausgedrueckt durch:

- a) Imperativform
- b) Durch eine Infinitiv
- c) Durch ein Partizip II

Es gibt auch andere synonymische Mittel. Der Imperativ hat im Deutschen vier Formen: die zweite Person Singular, die zweite Person Plural, die erste Person Plural und die Hoeflichkeitsform.

Das Usbekische verfuegt dagegen ueber alle sechs Formen: die erste, die zweite und die dritte des Singulars und Plurals, sowie die Hoeflichkeitsform.

Im Usbekischen kommen die Formen des Infinitiv und Partizips zum Ausdruck des Imperativsatzes nie vor.

Im Deutschen **nur 2. Person** (Singular und Plural):

Sei still! Seid still!

Subjekt nicht explizit genannt, kann aber bei Betonung erganzt werden:

Sei du blo. still!

Imperative in anderen Personen:

Imperativ der 1. Person Plural:

,lasst uns lesen‘

Imperativ der 3. Person:

,er/sie möge kommen‘

Imperativ der Höflichkeitsform im Deutschen = Konjunktiv

Laut IdS-Grammatik liegt in dem Satz

Sag mir keiner, er hatte nichts gewußt

ein Imperativ vor (vgl. Zifnonun et al. 1997: 1727).

Generelle Aussage: "quantifizierende Ausdrücke" wie *einer, jemand, wer, keiner* und *niemand* können mit dem Imperativ Singular gebraucht werden (vg. ebd.).

**Gib ihm blo. niemand/keiner die Hand!*

**Nimm mal jemand den Topf vom Herd!*

Beim Imperativ der Höflichkeitsform ist laut IdS-Grammatik die "ausdrucksseitige Modusopposition" aufgehoben, es gibt keine "funktionale Präferenz für einen der beiden Modi" Folglich:

Seien Sie so nett und... = Sind Sie so nett und...

aber:

**Sind Sie nicht so frech!*

Imperativperiphrasen:

– Infinitiv (*Bitte nicht drangeln!*)

– Partizip Perfekt (*aufgepasst! abgesehen!*)

– Indikativ Präsens und Futur (*du bist jetzt sofort still! du wirst jetzt sofort still sein!*)

– Frageform mit Futur & *wohl*: *Wirst du wohl still sein?*

– *sollen* (indirekte Rede)

– *wollen*, 1. Pers. Plural

– *lassen*: Imperativ 2. Pers. Plural + *uns* + Infinitiv = Ersatz für Imperativ der 1. Pers. Plural

– Konjunktiv (1. Pers. Plural)

3.2. Die indirekte Rede der deutschen und usbekischen Sprache im Vergleich

Die indirekte Rede enthaelt die Worte einer dritten Person, die der Erzaehlende von sich aus wiedergibt; dabei veraendert sich vor allem die grammatische Form der Aussage.

Der Form nach unterscheidet sich die indirekte Rede im Deutschen wesentlich von der des Usbekischen.

In Deutschen nimmt die gesprochene (indirekte) Rede die Form eines Nebensatzes an. Dieser Nebensatz wird durch den Konjunktion **dass** oder **ob** sowie durch Relativpronomen und relativadverbien eingeleitet; er kann mit dem Ankuendungssatz auch asyndetisch verbunden werden und weist dann die Wortfolge eines selbstaendigen satzes auf.

In der indirekten Rede wird meist der Konjunktiv gebraucht. Der Konjunktiv kommt fast regelmaessig dann vor , wenn das Verb im Ankuendungssatz in einer zeitform der Vergangenheit steht oder wenn der Satz mit der indirekten Rede konjunktionlos ist.

Unrat fragte, ob der Paster mit der Kuenslerin froehlich rede. (H. Mann)

Man sagte, dass sie durchaus nicht mittellos seien (T. Mann)

Abweichend vom Deutschen weist die indirekte Rede im Usbekischen wesentliche Untreschiede auf. Die wichtigsten davon sind:

a) Um Worte und Gedanken eines anderen Menschen oder auch einige Worte und Gedanken als indirekt zu kennzeichnen, bedient sich der Usbeke der partizipialform auf **-gan** mit entsprechenden Morphemen.

Kech keldim,- dedi Oynisa – oynisa kech kelganligini aytdi.

Abweichend vom Deutschen gebraucht man im Usbekischen sowie in der direkten Rede und als auch in der indirekten Frage nur den Indikativ:

Er erzählte mir, dass er bei einer Witwe in Diensten sei und von ihr gar wohl gehalten werde. (Goethe)

U menga o`zining bir beva ayolnikida xizmat qilishini va u ayol bilan munosabatlari yaxshi ekanligini aytib berdi. (Gyote)

3.3. Der Imperativ in der indirekten Rede im Deutschen und Usbekischen

Der Imperativ in der indirekten Rede wird durch **Modalverben** wiedergegeben. Diese Regel ist in der deutschen und usbekischen Sprache gleiche Bedeutung. In

zu a) Bei einer höflichen Bitte gebraucht man *mögen*.

zu b) Bei einer Aufforderung oder einem Befehl gebraucht man *sollen*.

<i>Direkter Imperativ</i>	<i>Indirekter Imperativ</i>
a) „Reg dich doch bitte nicht so auf!“	Er bat mich (freundlich), ich <i>möge</i> mich nicht so aufregen.
b) „Hört jetzt endlich auf über das Wahlergebnis zu diskutieren!“	Er befahl uns (schrif), wir <i>sollten</i> aufhören über das Wahlergebnis zu diskutieren.

Anmerkung

Der Imperativ in der 3. Person Singular oder in der 1. Person Plural kann mit den Formen des Konjunktivs I ausgedrückt werden:

Es lebe die Freiheit!

Damit sei die Sache vergessen!

Seien wir froh, dass alles vorbei ist!

Man nehme 15-20 Tropfen bei Bedarf und behalte die Flüssigkeit einige Zeit im Mund.

Man nehme ein Pfund Mehl, drei Eier und etwas Milch und verrühre das Ganze zu einem Teig.

Die Strecke b sei 7 cm. Man schlage von D aus einen Halbkreis über b .

Anmerkungen zur Zeichensetzung in der indirekten Rede

1. Der Doppelpunkt (:) und die Anführungszeichen („...“) der direkten Rede fallen weg. Vor der indirekten Rede steht nur ein Komma (,)
2. Da von einer Aufforderung, Bitte, einem Befehl oder von einer Frage nur berichtet wird, entfallen auch Ausrufezeichen (!) und Fragezeichen (?)

Wie lautet denn der Imperativ bei der indirekten Wiedergabe?

Direkter geht's ja wohl kaum als mit einem **Imperativ**! Aber auch den kann man indirekt wiedergeben. Allerdings muss man dazu schon etwas umformulieren.

Normalerweise benutzt man zur Wiedergabe des Imperativ die **indirekte Rede** unter Zuhilfenahme der Modalverben mögen und sollen. Aber es geht auch mit einer Hauptsatz-Infinitiv-Konstruktion, wenn ein Verb, das eine Aufforderung, einen Befehl oder einen Wunsch ausdrückt, die indirekte Wiedergabe einleitet.

Ein paar Beispiele machen schnell klar, wie man mit dem Imperativ bei der indirekten Wiedergabe umgehen muss:

- "Hau ab! Los, verschwinde!" wird z. B. zu:
 - Er schrie ihn an, er **solle/möge** abhauen und (auf der Stelle) verschwinden.

- Er forderte ihn auf abzuhaufen und (auf der Stelle) zu verschwinden.

- "**Fahrt endlich los!**" wird je nachdem, wer gemeint ist, z. B. zu:
 - Er sagte zu ihnen, sie **sollten** / **möchten** endlich losfahren.
 - Er befahl ihnen, endlich loszufahren.

- "**Setzen wir uns!**" wird je nachdem, wer gemeint ist, z. B. zu:
 - Er sagte, sie sollten sich setzen.

Er forderte sich und die anderen auf sich zu setzen.